

# Föhnmorgen im Vorwinter

Autor(en): **Zerfass, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1945-1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664887>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorderrad hinüber, tastete mit der Hand bis auf die Schiene hinunter und ließ die Patrone fallen. Sie fiel wirkungslos von der Schiene hinunter. Er wußte es, weil die Patrone nicht explodiert war. Immer sich mit der linken Hand haltend, suchte er nach der zweiten Patrone in der Ledertasche, brachte sie mühsam heraus, krümmte sich wieder gegen das Vorderrad, tastete sich dem laufenden Radkranz entlang, bis er die Schiene spürte und setzte die Patrone recht behutsam auf. Doch die rüttelnde Bewegung des geschleppten Körpers verhinderte wiederum das sichere Auflegen, auch die zweite Patrone fiel hinunter. Jetzt hatte der arme Felice nur noch die eine, die letzte Patrone, von der Leben oder Sterben abhing. Trotzdem sein Rücken und die Beine bereits eine einzige blutige Masse bildeten, spürte er in dem Kampf um Sein oder Nichtsein keine Schmerzen. Mit der letzten Kraft entnahm er die dritte Patrone aus dem Täschchen, drängte sich wiederum an das Rad heran, tastete sich dem Radkranz entlang, ließ sogar den kleinen Finger auf der Schiene schleifen, um mit den andern Fingern die Fühlung mit dem rollenden Rad nicht zu verlieren, und mit zwei Fingern setzte er mit dem Stoßgebet „Dio, mi salve“ die letzte Patrone direkt auf die Schiene, um dann sofort die Hand wegzuziehen.

Im gleichen Augenblick ertönte aber auch schon ein gewaltiger Knall, der sogar den donnernden Lärm des im obern Ausgang des Tunnels sich befindlichen Güterzuges übertönte. Sofort ließ der Lokomotivführer die automatische Bremse spielen, derart, daß die anpackenden Bremsklötze auf den Radkränzen einen ohrenbetäubenden kreischenden Lärm erzeugten. Dann war es auf einmal stille in dem rauchigen dunklen Gewölbe.

Aber im gleichen Momente verließen auch die

bis zum Zerreißen angespannten Kräfte den armen Dulder Felice, die Hand ließ los, und bewußtlos fiel er unter die Lokomotive auf den Schotter. Mit Laternen in der Hand kletterten Führer und Heizer von der Maschine herab und suchten nach der Ursache des Warnungsschusses. Auch das übrige Fahrpersonal stieg von den Güterwagen herab und beteiligte sich am Suchen. Nichts war zu sehen, kein Streckenwärter zeigte sich, der von einer kommenden Gefahr zu berichten wußte. Höchst seltsam, direkt unheimlich war die Situation da in dem stickigen dunklen Tunnel. Als schließlich der Heizer mit der Laterne zwischen die Vorderräder der Maschine hineinleuchtete, um dort vielleicht einen Maschinendefekt zu entdecken, fiel der Laternenschein auf das bleiche Gesicht eines anscheinend toten Menschen. Sorgfältig wurde der zersehnte Körper hervorgezogen, wobei sich an einer unwillkürlichen Beinbewegung des Schwerverletzten ergab, daß er noch lebte. Im Gepäckwagen, in den man Felice hineinbettete, wurde er von dem wieder fahrenden Zug zur nächsten Station gebracht. Mitten in der Nacht wurde der Dorfarzt geholt, der dann den zerschundenen Körper als denjenigen des Felice Bessa aus Giornico erkannte. Gegen den Morgen hin erwachte Felice aus seiner tiefen Bewußtlosigkeit und konnte nach und nach den Hergang seines furchtbaren Erlebnisses und die Art und Weise seiner Rettung erzählen. Sobald er transportfähig war, kam er in den nächsten Spital, aber erst im Herbst, statt zu Ostern, konnte der inzwischen vollständig Genesene seine Hochzeit mit der tiefbekümmerten Lisetta feiern.

Aber noch viele, viele Jahre lang stieg ihm hin und wieder die Erinnerung an den schönen Traum und das furchtbare Erwachen im Tunnel von Giornico auf.

H. Pesch.

## Föhnmorgen

IM VORWINTER

J. Zerfab

Über entblättern Wald  
bellen die Schüsse der Jäger;  
Mond tragt in halber Gestalt  
himmelab, blasser und träger.

Bergkamm trägt blendenden Schnee,  
Brücke erbaut er dem Winter;  
Talwärts noch grünte der Klee,  
weiden die bäuchigen Kinder.

Nachte brach entfesselter West  
über die Hänge und Hügel:  
dann nahm behutsam und fest  
stärkere Macht ihn am Zügel.

Wollen, erst brüllender Ur,  
wurden zu wandernden Lämmern;  
über besonnener Natur  
könnte ein Märzentag dämmern.